

Müglitztal- und Geising-Bote

Die Heimatzeitung für Altenberg, Vahrenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dippoldiswalde, des Finanzamtes zu Dippoldiswalde und der Stadtbehörden zu Altenberg, Vahrenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein

Nr. 144

Donnerstag, den 2. Dezember 1943

78. Jahrgang

Große Bluff-Offensive gegen Deutschland

Bergweisses Feindexperiment zur Erschütterung der deutsch-japanischen Moral

Die das Neuterbüro aus Tokio meldet, hat in Tokio eine Zusammenkunft Churchills und Roosevelts mit Tschinglischkei und dessen Frau stattgefunden. Es wird weiter berichtet, daß Churchill und Roosevelt sich „nach Berlin“ begeben haben, um dort mit Stalin zusammenzutreffen.

Nach Meldungen des schwedischen Blattes „Svenska Dagbladet“ erwartet man von den Besprechungen in Teheran eine fest Kapitulationsultimatum an das deutsche Volk und seine Verbündeten. Seit langem behaupten sich feindliche und neutrale Blätter mit dieser großen Bluff- und Kervensentwässerung gegen das deutsche Volk, die bereits im August auf der Konferenz von Quebec von Roosevelt und Churchill angekündigt worden ist.

„Tagens Raboter“ meldet in diesem Zusammenhang aus den Vereinigten Staaten, daß man als Ergebnis der Konferenz einen politischen Angriff gegen Deutschland erwarte. Die „Daily Mail“ läßt sich von ihrem New Yorker Korrespondenten melden, daß man dort glaube, die Konferenz von Teheran könne weitreichende Auswirkungen auf die deutsche und japanische Moral haben. Weitere Stimmen aus Stockholm, Bern und Ankara lauten voraus, daß ein schwerer Schlag im Kernkrieg ausgereift werden soll. Ein längerer Bericht von „Svenska Dagbladet“, der sich mit der Konferenz von Teheran beschäftigt, trägt die Überschrift „Vogelstiche Rielenbombe gegen Deutschland“.

Kun ist es also so weit. Was schon die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ Mitte August im Zusammenhang mit der Reise des englischen Informationsministers Brendan Braden nach Quebec und seinen Besprechungen mit dem nordamerikanischen Propagandachef Eimer Davis ankündigte, soll nun Wahrheit werden: Der Feind will eine Generalkoffensive im Kernkrieg gegen Deutschland und seine Verbündeten starten. Der Kernkrieg ist die letzte Zuflucht der Gegner, nachdem sie auf militärischem Gebiet nirgends freischießende Erfolge einbringen können. Der Krieg brennt ihnen an den Rippen. Wo auch immer sie versucht haben, Deutschland oder seine Verbündeten zu schlagen, sind sie blutig abgewiesen worden. Im Osten erliden die bolschewistischen Massenarmee in Strömen von Blut. Der Versuch der Anglo-Amerikaner, von Italien aus das Tor nach Europa aufzukloffen, ist nämlich schon in den Anfängen festgeblieben. Europa ist dem Feind nach wie vor verschlossen. Im Pazifik aber opfern die USA vergeblich ihre große und seit der Katastrophe von Pearl Harbor neu aufgebaute Flotte für ein paar kleine Inseln.

Seit Monaten gefällt sich die feindliche Agitation darin, eine Invasion in Europa anzukündigen. Man spricht von dem Marsch nach Berlin und Tokio, aber immer wieder werden diese Agitationsmanöver durchkreuzt durch die harten Tatsachen, die Niederlagen und blutigen Anarissversuche, die nirgends eine Entscheidung herbeiführen vermöchten. Schließlich haben die Anglo-Amerikaner zum Luftterror gegriffen in der alten Hoffnung, die deutsche Kriegsindustrie auf diese Weise zu schlagen und die deutsche Moral erschüttern zu können. Aber auch dieser Versuch ist zum Scheitern verurteilt, denn die deutsche Kriegsproduktion kann vielmehr hier und da einmal unterbrochen, aber niemals vernichtet werden. Was schließlich eine Untergrabung der deutschen Moral anbelangt, so haben wohl die Urteile neutraler Beobachter England und die USA, darüber besteht, daß die Methoden der Luftangriffe nur den brennenden Haß gegen die Hunnen der Luft vertiefen und die deutsche Widerstandskraft nur noch mehr hähen können.

In dieser politisch und militärisch aussichtslosen Lage haben sich Roosevelt, Churchill und Stalin nun gezwungen gesehen, ein neues großes Stimmungsmandoer zu starten, einen neuen Rielenbluff, durch den sich die drei Kriegsverbrecher vor ihren Wählern zu rechtfertigen versuchen. Das größte Interesse daran, eine Befreiung der Volkstimmung herbeizuführen, hat der Babanquepateiler im Weißen Haus, Roosevelt. Er steht im Wahlkampf, und es fehlen ihm die Votolen. Seine hatte er den USA-Bürgern versprochen, und einen gewinnbringenden Krieg den jüdischen Kapitalisten. Statt dessen überkürzen sich die Hlobspolken, und das ganze Truabild, das Roosevelt vor keinem Volk entworfen hat, droht zusammenzubrechen. So greift er in seiner Verzweiflung zum Bluff in der Hoffnung, auf diese Weise das Volk wieder einschütern und für seine Wiederwahl Stimmung machen zu können. Nicht viel besser ergeht es Churchill. Wie oft schon hatte er seinem Volk den Zusammenbruch Deutschlands und seiner Verbündeten und die Niederlage Japans verhießen. Es sei nur an den großen Agitationsrummel erinnert, den er zum 9. November in Saene anrichtete. Der 9. November sollte eine Neuaufgabe des 9. November 1918 werden. Diese Illusion ist zerplatzt wie eine Seifenblase. Churchill hat das größte Interesse daran, sein Volk bei Kriegslause zu halten, und deshalb kommt ihm die Bluff-Offensive sehr zuhatten. Und Stalin? Seine mit atropem Geiztrel angefüllten Offensiven laufen sich an der unbewingbaren Abwehr Deutschlands und seiner Verbündeten tot. Alle seine Forderungen, die er an seine Trabanten stellt, um den Krieg zu internationalisieren, scheitern an der Ausschloßlosigkeit, irgendwo zu einem militärischen Erloln zu gelangen.

Genau so wie seine Komplizen Roosevelt und Churchill, hat der Kremdiktator das größte Interesse daran, diesen Krieg so schnell wie möglich zu beenden, da er sonst einen Zusammenbruch befürchten muß.

Wenn diesmal auch Tschinglischkei zu der Besprechung hinzugezogen worden ist, dann geschieht das deshalb, weil man sich in Washington, London und Posen ernstlich Sorgen um das Schicksal Tschinglischkei macht. Angesichts der japanischen Vorbereitungen zu einem entscheidenden Kampf in Burma, der die Burmastraße endgültig und ein für allemal schliessen soll, besteht die Gefahr, daß Tschinglischkei als Regen für die Anglo-Amerikaner und Sowjets eines Tages ausfällt. Auch hier hat

Im November rund 4000 Sowjetpanzer abgeschossen

Wirksame Gegenangriffe südlich Kremenischug und bei Tscherskaja — Anhaltend harte Kämpfe im Raum von Kiew und westlich Smolensk

Über zwei Drittel der im Monat November vernichteten rund 4000 Sowjetpanzer brachten unsere Truppen im Süden der Ostfront zur Strecke. Die Zahlen kennzeichnen die Härte der Kämpfe, aber zur Beurteilung der Abwehrleistungen unserer Soldaten muß auch die immer härter werdende Verklammerung des Kampfgeländes mit berücksichtigt werden. Trotz der schwierigen Wetter- und Geländeverhältnisse beschränkten sich unsere Truppen nicht allein auf lähe Abwehr, wie im Raum Dnjeprperowit oder Krimoi Rog, sondern gingen wenn es die Lage verlangte zu bewaglich geführten Kämpfen, so im Abschnitt südlich Kremenischug und Tscherskaja, oder zu Gegenangriffen wie im Raum Kiew—Schitomir—Korosten über. Die schweren Verluste der Sowjets wirkten sich auf die Kämpfe der letzten Tage aus. Der Feind konnte nur an einigen Abschnitten seinen Druck aufrechterhalten, während seine Fortschritte an anderen Frontabschnitten an Kraft verloren. So kam es im ganzen Süden der Ostfront auch am 30. November wieder nur zu Anariss- und Abwehrkämpfen mit örtlich begrenzten Zielen, nur im mittleren Frontabschnitt hielt der Feind an den bisherige Schwerpunkt seinen Druck aufrecht.

Am Brückenkopf Tschertion hatten sich die in den letzten Tagen zurückgeworfenen Sowjets am Ostufer des Rosta verhalten. Von Artillerie und Luftwaffe unterstützte Gebirgsjäger griffen in den frühen Morgenstunden an, rollten die feindlichen Stellungen auf und warfen die Sowjets unter Abwehr von Gegenhöfen weiter nach Osten zurück. Auch im Nachbarabschnitt wurden die Bolschewiken zurückgedrängt und ihre Panzerkolonnen zerstört.

Gegen den Brückenkopf Kiropol leiteten die Bolschewiken nur schwächere in Gegenhöfen abgewehrte Infanterieangriffe an. Härtere Abwehrkämpfe entwickelten sich nordwestlich Krowoi Rog, wo der Feind wiederholt mit starken Kräften erfolglos angriff. Auch südlich Kremenischug griff der Feind mit zwei von Schlachtiliegern unterstützten Schützenbataillonen an. Der Vorstoß brach am deutschen Widerstand zusammen, da unsere Truppen von dem am Vortage gewonnenen Höhen Gelände aus die harten feindlichen Infanterie- und Panzerkräfte niederhalten und zerstreuen konnten.

Bei Tscherskaja erzielten unsere Truppen im Angriff weitere Fortschritte. Eigene Panzer durchstießen feindliche Ringstellungen, vernichteten harte bolschewistische Kräfte und schnitten eine weitere feindliche Gruppe von ihren Verbindung

gen ab, unter Vernichtung von zehn Panzern, 31 Feldkanonen und zahlreiche sonstigen Waffen erreichten sie das gestrichelte Anarissziel.

Im Raum westlich Kiew häuberten unsere Truppen das in den drei vorangegangenen Tagen gewonnene Gelände von verstreuten Bolschewiken ab und brachten nach außer Gelangenen Panzerfahne, Maschinengewehre und Granatwerfer, Kraftfahrzeuge und zahlreiche leichte Waffen als Beute ein.

Westlich Gomel verstärkten die Bolschewiken ihren Druck im Raum zwischen Pripiet und Beresina. Sie versuchten vor allem beiderseits einer großen Straße nach Norden vorzustoßen. Unsere Truppen lieferten dem Feind schwere Kämpfe und brachten ihm im Zusammenwirken mit der Luftwaffe beträchtliche Verluste bei. Im Raum nordwestlich Gomel war die Kampflösung geringert. Die hier am 27. November nahezu ohne Feinddruck durchgeführte Frontverfärsung hat die erwartete Entspannung der Lage gebracht. Der wochenlange vergebliche Anariss, der dem Feind allein im Abschnitt einer deutschen Division rund 5000 Tote kostete, hat die Sowjets stark geschwächt. Sie sind daher nicht imstande gewesen, die planmäßige Verlegung unserer Linien, den Abtransport aller Waffen und Versorgungsgegenstände und der sich unter den Schutz der deutschen Wehrmacht stellenden Bevölkerungsteile sowie die Zerstörung der Fabriken und Bahnanlagen in dem geräumten Abschnitt zu hindern. Die Frontverbesserung erlaubte es, nunmehr im Raum südwestlich Krowoi Rog den Abtransport aller Waffen und Versorgungsgegenstände, eine alteere Einbruchsstelle zu verengen und an anderen Stellen harte feindliche Anarisse abzuwehren oder aufzulösen.

Westlich Smolensk begann nach neuntägiger Pause die vierte Abwehrschlacht zwischen Dnjepr und Autobahn. Nach kurzen heftigen Feuerkämpfen griff der Feind wiederum mit harten Infanterie- und Panzerverbänden an. Im ersten Anariss gelang ihm mehrere Einbrüche. Sie wurden jedoch im Gegenhöfen sofort beseitigt. Die Hauptkampflinie blieb bis auf eine kleine Stelle, um die nach gekämpft wird, fest in unserer Hand.

Südwestlich Krowoi Rog standen dagegen die deutschen Truppen ihrerseits wieder im Anariss. Von Schlachtiliegern unterstützt, kämpften sie wichtige Geländebereiche vom Feinde frei und hielten die neu gewonnenen Linien gegen bolschewistische Gegenhöfen. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront herrichte nur geringe Gefechtsstätigkeit.

Luftkämpfe führten die im Süden und in der Mitte der Ostfront unsere Heeresverbände unterstützenden Kampf- und Schlachtiliegeerflieger und schossen gemeinsam mit der Flot 44 feindliche Flugzeuge ab.

die anglo-amerikanische Kriegsführung jämmerlich scheitern lassen.

Wenn die Hajardeute im Feindlager kurz nach ihrer Terroroffensive in der Luft nun ihre propandastischen Wahnblödsinnler auf das deutsche Volk loslassen wollen, dann trägt das davon, daß sie keinen anderen Ausweg mehr aus ihrem Dilemma sehen, denn die Geschichte und die Erfahrungen sollten sie darüber belehren haben, daß das deutsche Volk von 1943 nicht das von 1918 ist. Weder durch Lockungen, noch durch Drohungen werden sie das deutsche Volk müde und reif machen für die verbrecherischen Pläne der Hareninuden und Plutokraten. So werden die Engländer bestimmt — das geben wir ihnen schriftlich — um das große Weihnachtsergebnis kommen, das sie, wie „Svenska Morgensbladet“ berichtet, mit atropem Feiern beenden wollen und auf das alle Harels schon vorbereitet sind.

Für uns und unsere Volksgenossen gilt das Wort des Führers aus seiner Münchener Rede vom 9. November: „Niemand werden wir den Fehler des Jahres 1918 wiederholen, nämlich eine Viertelstunde vor wußt die Waffen niederzulegen. Darauf kann man sich verlassen: Perientage, der die Waffen als ersterer niederlegt, das wird Deutschland sein, und zwar fünf Minuten nach wußt!“

„Der moralische Kampfgeist der Deutschen nicht zu brechen“

Londoner Hoffnungen zu Grade getragen

Die Terrorangriffe auf deutsche Städte haben ihr Ziel, „den moralischen Kampfgeist der deutschen Bevölkerung zu brechen“, nicht erreicht. Dies wird jetzt von neutralen, an die englischen Zensurvorschriften gebundenen Korrespondenten angegeben. Man hatte offensichtlich im Hauptquartier von Harris erwartet, daß die letzten konzentrierten Anarisse der britischen Luftwaffe im Verein mit den Tagesangriffen der amerikanischen Bomber eine rasche Entscheidung herbeiführen würden. Man hatte in dieser Beziehung vor allem auch mit der Wirkung der Anarisse auf die Reichshauptstadt gerechnet und achotit, diese Anarisse würden eine weitreichende oder vielleicht völlige Lähmung des deutschen zentralen Reiterungsapparates herbeiführen. Diese Hoffnungen müssen, wie man jetzt in London glaubt, begraben werden.

Anfalschenden betonen nach einem amerikanischen Rundbericht die Londoner Wätter heute, daß „der Anariss den Anariss nicht erleiden kann“ und daß die Luftwaffe allein



Das sind die Ziele der britischen Luftangriffe bei ihren Anarissen auf die Reichshauptstadt

Neben Wohnvierteln wurden unerschütterliche Kulturwerte, Kirchen und Krankenhäuser durch die Bomben der britischen Luftangriffe bei ihren Anarissen auf die Reichshauptstadt vernichtet. Bild links: Der Eingang zu der schwer zerstörten alten Garnisonkirche. Bild rechts: Bild in einem der verwüsteten Ausstellungssäle des Berliner Zeughauses



Scheri-Bilderdienst 2 (GB)